Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 6

Artikel: Die Geburtstagseinladung
Autor: Huber-Grieder, Adriana
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073776

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geburtstags-einladung

Von Adriana Huber-Grieder

Immer wieder höre und lese ich von Kinder-Geburtstagseinladungen, wie nett das jeweils sei, wie da sagenhaft artige Kinder über das feine Essen staunen und brav eisgekühlten Sirup trinken. So ein freundlicher Anlaß sollte nun auch in unserem Hause stattfinden.

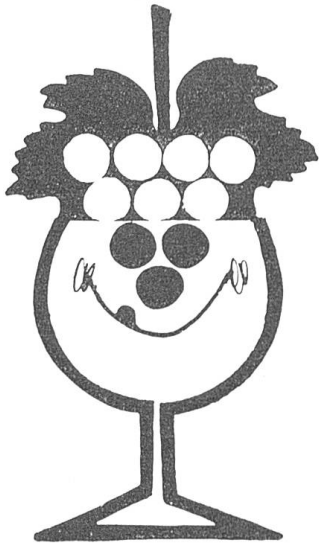
Vor drei Wochen hatte unser Ältester seinen Geburtstag. Er lud fünf Buben aus seiner Klasse ein, alles Neunjährige, und einen zwölfjährigen Nachbarsbuben. Mit seinen drei Brüdern von anderthalb, vier und fünf Jahren waren es also insgesamt zehn Kinder.

Um halb drei Uhr trafen die Gäste ein. Sie wurden vom Geburtstagskind eingelassen, begrüßt und verschwanden in seinem Zimmer, während ich noch den Tisch deckte. Plötzlich aber rannte die Schar, ohne von mir auch nur Notiz zu nehmen, durch das Zimmer in die Küche. Dort betrachteten sie alles eingehend, wiederum ohne sich von mir stören zu lassen oder auch nur aufzublicken. Nun fand ich es an der Zeit, mich bemerkbar zu machen, fragte sie nach ihren Namen und sagte «grüezi». In fünf Minuten wollten wir essen, erklärte ich, sie sollten noch so lange ins Kinderzimmer gehen. Worauf einer fragte: «Warum nicht in drei Minuten?», und alle in schallendes Gelächter ausbrachen und davonstoben.

Später rief ich die Kinder zum gedeckten Tisch mit dem kerzenbesteckten Geburtstagskuchen. Wer denkt, sie hätten einen Moment staunend den festlich gedeckten Tisch betrachtet, täuscht sich. Sie stürzten sich wie wild auf die Stühle. Einige riefen: «Da hock ich!» Aber sie wurden wieder von ihren Plätzen gerissen, und es ging eine ganze Weile, bis jeder einigermaßen ruhig am Tisch saß. In dem Moment legte sich unser Vierjähriger auf den Boden und schrie wie am Spieß, er habe die Kerzen anzünden wollen.

Sobald sich der Sturm gelegt hatte, eilte ich in die Küche, um die Glace zu holen. In diesem Augenblick ging wiederum ein wilder Lärm los. Alle trommelten mit dem Löffel auf die Teller. Nach zweimaligem Versuch konnte ich sie endlich überschreien: «Aufhören! Sofort!» – Dann verteilte ich den Kuchen, wobei einem der freundliche Gedanke kam, zu sagen, er hätte lieber Sachertorte gehabt! Während ich in die Küche ging und den Lappen holte, um ausgeleerten Sirup aufzutrocknen, tat einer der Knaben, wie wenn er auf seine Glace schlagen würde, was die beiden Kleinen nun prompt ausführten, indem sie mit den Händen ihre Glacekugeln flach schlugen. Nachdem sie einen Tätsch bekommen hatten, gab es eine Minute Ruhe, aber nur, bis ein Bub aufsprang und rief: «Oh, ich muess go . . .!» und unter dröhnendem Gelächter davonrannte.

Ich habe mir nie Illusionen über die Umgangssprache von so Knaben gemacht, aber ich erwartete doch, die Anwesenheit von Erwachsenen würde sie etwas dämpfen und von den allerärgsten Ausdrücken abhalten. Das war leider nicht so. Nachdem das Thema gegeben war, wurde es den ganzen Nachmittag immer wieder aufgegriffen. Mindestens vier der



Da
schmunzelt schon
die Traube im Glas
und es freut sich
der Gaumen
denn es ist

Merlino

Traubensaft

Ein OVA-Produkt

Buben rannten vom Tisch weg mit detaillierten Angaben über ihr Vorhaben, und wenn ich protestierte, lachten sie und sagten: «Sicher, ganz sicher, Sie sind schuld, wenn . . .»

In den Kuchen hatte ich auf Wunsch meines Ältesten eine Bohne eingebacken, der Finder sollte wie beim Dreikönigskuchen ein Geschenklein bekommen. Kaum war das angekündigt, zerhackten alle ihren Kuchen in kleinste Krümmel, und einzelne riefen: «Oh, Mischt, ich han si nöd!» Das Geburtstagskind hatte offenbar erwartet, daß ich ihm das betreffende Stück zuhalten würde, und brach beleidigt in Tränen aus.

Unterdessen bekamen zwei Knaben Streit, standen auf, packten unsere Eßzimmerstühle und gingen damit unter den anfeuernden Rufen: «kämpfen, kämpfen!» aufeinander los. Meine Protestrufe nützten rein nichts, ich mußte sie am Kragen packen und trennen. Als ich kurz darauf das Zimmer verließ, begannen sie von neuem mit dem Kampf, diesmal mit den Tessinerhockern, wobei sich die Zuschauer auf die Polsterstühle stellten.

Bereits ziemlich erschöpft organisierte ich ein Spiel und verteilte freigebig (es ist hier offenbar so üblich) den Gewinnern kleine Preise. Diese wurden mir meist sehr unsanft abgenommen, und als es keine mehr hatte, wollten sie nicht mehr spielen: «Händ Sie kei Gschänk meh? – Dänn wämer au nüme spile!»

Nun wußte ich einen Moment tatsächlich nicht mehr was tun, öffnete die Gartentüre und trat ohne besondere Absicht zwei Schritte hinaus. Aber sofort hörte ich: «Chum, mer bschlüssed sie use!» Da machte ich schleunigst rechtsumkehrt, um nicht unter Gelächter draußen klopfen zu müssen.

Unterdessen war es fünf Uhr geworden, und ich fragte die Buben, wann sie nach Hause müßten. «Oh, ganz spät», antworteten sie im Chor. Nun begannen sie ein Spiel, bei dem man leise Fragen stellt und ein Kind hinter der Türe, das die Frage nicht hört, mit ja oder nein antworten muß. Es drehte sich alles um ähnliche Themen: «ob der Draußenstehende noch ins Bett mache oder noch Windeln trage?» und dergleichen mehr. Doch sagten sie das nicht in so anständiger Form, wie ich es hier wiedergebe. Meine beiden kleineren Kinder gerieten dadurch so außer Rand und Band, daß sie auf und nieder hüpften und ununterbrochen alle unanständigen Wörter schrien, die sie kannten.

Aufgelöst und den Tränen nahe sah ich mich ge-

nötigt, das Spiel abzubrechen. Glücklicherweise kam mir aber jetzt der rettende Gedanke, die ganze Gesellschaft in den nahen Konsum zu schicken, wo sich jeder eine Wurst kaufen durfte.

Zurückgekommen, warfen sie die Würste auf den Tisch, und auf meine Frage, ob ich sie heiß machen solle oder nicht, riefen sie: «Nei, mir frässed's eso!» Zuerst verglichen sie die Würste miteinander, ob alle gleich groß seien, und stopften sie dann in den Mund. Einer fragte: «Händ Sie kei zweiti für mich?» Als ich verneinte, meinte er, dann wolle er auch keinen Kuchen mehr. Eine Nachbarin hatte nämlich gerade einen wundervoll verzierten selbstgebackenen Kuchen gebracht. Die anderen aßen gnädig noch je ein Stück davon.

Inzwischen stellte ich in meiner Verzweiflung die Küchenuhr eine halbe Stunde vor.

Es war mir am Ende unmöglich geworden, die wildbewegten Knäuel, die sich durch das Haus wälzten, zu trennen.

Die letzte halbe Stunde verging mit Suchen nach Handschuhen und Streitereien um Gummi-Stiefel. Endlich verabschiedeten sich die Buben der Reihe nach, und der letzte, einer der ärgsten Streitgüggel, nahm die Kappe ab und sagte: «Adiö, Frau Hueber, tanke villmal, – s isch würkli nett gsi!»

Das unerwartete Kompliment hat mich derart gerührt, daß ich nächstes Jahr vielleicht, nein: ziemlich sicher, wieder eine Geburtstagseinladung machen werde.

Parfumerie Schindler

Haus der Geschenke

ZÜRICH - BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Das verjüngende Schönheitsbad

Schon nach dem ersten MARUBA Schaum- und Schönheitsbad entdekken Sie, wie gut es Ihnen tut. Die feuchtigkeitsspendenden Wirkstoffe dringen tief in die Poren ein. Ihre Haut wird jugendlich, glatt und geschmeidig. Pro Vollbad ab Fr. –.35, je nach Flaschengrösse.

...die rassige Sauce
zu **Stocki**®,
Entrecôtes, Schnitzel
Koteletten, Reis

Knorr
Sauce Tomato
Sauce Bolognese
Sauce Ideale
Sauce
Champignons
Sauce Curry

® Eingetragene Marke